



Arbeitsnachweis
Arbeitslosenversicherung
Berufliche Ausbildung
Land- und Arbeitsdienst
Heimarbeitskontrolle

8500 Frauenfeld, 13. Dezember 1972

An die Herren

Dr. H. Chresta
Dr. O. Nickler
Dr. M. Banz
K. Röthlin

Arbeitsgruppe DBK/Lehrmeisterkurse

Sehr geehrte Kollegen,

Ich gestatte mir, Sie zu einer ersten Besprechung einzuladen auf

Freitag, 15. Dezember 1972, 14.15 Uhr

in Zürich, Büro Dr. H. Chresta, Kaspar-Escher-Haus,
(Zimmer No. 305)

Traktanden:

1. Aufgabenstellung
 2. Zeitplan/Arbeitsweise der Arbeitsgruppe
 3. Dokumentation
 4. Grundkonzept Lehrmeisterkurse

In der Beilage stelle ich Ihnen eine erste Diskussionsgrundlage zu.

Mit freundlichen Grüissen

† 1959

INFO-PARTNER



011830

14. 1FZ. 372

ERSTER ENTWURF ZU EINEM GRUNDSATZPROGRAMM FUER DIE DURCHFUEHRUNG VON
LEHRMEISTERKURSEN

Der vorliegende Entwurf ist in drei Teile aufgegliedert. Der erste befasst sich mit der Formulierung von Lernzielen und Lehrmethoden. Im zweiten Teil wird ein erster Versuch unternommen, das Stoffprogramm zu umreissen und dieses systematisch zu ordnen. Der dritte Teil schliesslich enthält eine Dokumentation, in der alle gesichtete und verwendete Literatur laufend nachgeführt werden soll.

1. LERNZIELE UND LEHRMETHODEN

1.1 Lernziele

Es soll in diesem ersten groben Entwurf darauf verzichtet werden, genau formulierte und abgegrenzte Lernziele für jedes einzelne Fach aufzustellen. Vielmehr werden nur allgemein zu berücksichtigende Zielsetzungen für drei Themenkreise umrissen.

1. Themenkreis: "Gesetzliches"

- Beherrschung der wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen über die Lehrlingshaltung
- Förderung des Willens zu einer sinnvollen Ausgestaltung der Pro- bezeit

2. Themenkreis: "Psychologie, Menschenkunde, Pädagogik"

- Entwicklung der Fähigkeit zur Führung
- richtige Beurteilung und vernünftige Behandlung der Lehrlinge (Menschenkenntnis, Vermittlung von Wissen über die physiologi- schen, psychologischen und ethischen Grundlagen)
- sinnvolle und zweckmässige Anwendung dieses Wissens durch syste- matisches Ueben in den Kursen (Beurteilung, Ausbildung und Be- handlung von Lehrlingen als Einzelne oder als Gruppe)

3. Themenkreis: "Fachtechnisches und Methodisches"

- das berufliche Wissen und Können im engeren Sinne soll verbessert werden (Fortführen der früher erfolgten Ausbildung)
- Vermitteln und Ueben von modernen und systematischen Lehrmetho- den (Instruktionsgrundsätze, Hilfsmittel)

1.2 Lehrmethoden

Auch hier kann und soll noch nicht darauf eingegangen werden, wel- che Methode in welchem Fach als "richtig" beurteilt wird und daher angewendet werden soll. Die im folgenden aufgestellten Grundsätze stellen nur Richtlinien dar, die später bei der Detailausarbeitung berücksichtigt werden sollen.

a) Allgemeine Grundsätze

- kein Lehrer-Schüler Verhältnis
- praktisch-anschauliche und nicht theoretisch-abstrakte Ausbildung (Anschaulichkeitsprinzip)

- Arbeiten mit den Meistern und nicht an den Meistern (Selbsterarbeitungsprinzip)
 - Wichtiges wiederholen und besonders hervorheben (Kernsätze, Schlagworte etc.)
 - schriftliche Formulierung des Ausbildungsziels vor Beginn der Ausbildung
 - seriöse Vorbereitung jeder Ausbildungsphase (klare Gliederung, einfache und verständliche Formulierungen)
- b) Anforderungen an die Lehrkräfte und deren pädagogische Ausbildung
- Toleranz (die Meister in ihrer Person und in ihrem Können achten, ihre Meinungen gelten lassen und darauf eingehen)
 - geduldige Bereitschaft, sein Wissen weiterzugeben
 - gute Fachkenntnis
 - pädagogische Begabung und Erfahrung
 - Menschenkenntnis, Erkennen der aktuellen Situation der auszubildenden Meister
 - kritisches und konstruktives Denken
- c) Unterrichtshilfsmittel
- Wandtafel
 - Hafttafel
 - Bild- oder Anschauungstafel
 - Lichtbild
 - Film
 - Tonband

2. STOFFPROGRAMM

2.1 Grundsätze der Programmgestaltung

- Das Programm eines Kurses muss systematisch aufgebaut sein (hier gilt es die Tatsache zu berücksichtigen, dass das Denken der Lehrmeister im Gegensatz dazu in vielen Fällen pragmatischer Art ist)
- Berücksichtigung von beidem:
 - was wollen die Lehrmeister wissen und
 - was müssen die Lehrmeister wissen
- Die Dozenten sind Spezialisten auf ihrem Gebiet. Sie dürfen in ihren Ausführungen nicht zu weit gehen (keine Ueberforderung, populärwissenschaftliche Darstellung; nur was wirklich wichtig ist und was verstanden wird, bleibt haften)
- Es gibt kein allgemein gültiges Rezept für die Durchführung von Lehrmeisterkursen. Immer werden Modifikationen und Ergänzungen des allgemeinen Grundsatzprogramms angepasst sein.

2.2 Die zweidimensionale Gliederung des Stoffprogramms

Eine erste Gliederung des Stoffprogramms richtet sich nach dem Gültigkeitsbereich der Verwendbarkeit. Die Frage lautet also: Sind die Richtlinien, die für das entsprechende Thema aufgestellt worden sind, für Kurse aller Berufe verwendbar oder muss für jeden Beruf ein spezifisches Programm erarbeitet werden?

Die zweite Richtung der Dimensionierung ist die bereits unter 1.1 verwendete Aufteilung in Themenkreise. Diese in Einzelfällen viel-

leicht etwas problematische Abgrenzung scheint notwendig, um die Lehrmeister nicht mit einer Fülle von in der Luft hängenden Einzelthemen zu überfallen. Vielmehr wird ihnen auf diese Weise ein Rahmen geboten, an den sie sich halten können, und der ihnen im weiteren auch als Gedächtnisstütze nur von Nutzen sein kann. Ein nach diesen Grundsätzen gegliedertes Rahmenprogramm - das im Detail noch ergänzungs- und modifikationsbedürftig sein wird - hätte demgemäß wie folgt auszusehen.

2.3 Schematische Darstellung des Stoffprogramms

Verwendbarkeit des Allg. Grundsatzprogramms				
Gliederung der Fächer in Themenkreise	für alle Berufe		spezifisch pro Beruf	
	Gesetzliches	1	gesetzliche Grundlagen der Lehrlingsausbildung	14
	Psychologie, Menschenkunde, Pädagogik	2	Qualifikation	15
		3	Grundsätze des Führungsverhaltens	16
		4	Lehrlingsauswahl	17
		5	Dreieck: Elternhaus-Schule-Lehrbetrieb	18
		6	Menschentypologie	19
		7	Entwicklungsstadium des Jugendlichen	20
		8		21
		9		22
	Fachtechnisches Methodisches	10	Instruktionsgrundsätze	Lehrabschlussprüfung
		11	Berufsschule-Prakt. Ausbildung	betriebl. Ausbildungslehrgänge
		12		Einführungskurse
		13		Arbeitstagebuch
				23
				24
				25
				26

Wie aus dem obigen Schema ersichtlich wird, dürfte das Schwergewicht der Ausbildung in den Lehrmeisterkursen auf dem Themenkreis "Psychologie, Menschenkunde, Pädagogik" liegen, dessen Fächer (2-7) ausnahmslos für alle Berufe in etwa gleicher Weise verwendbar sind. Weitere zentrale Themen sind die gesetzlichen Grundlagen und die Instruktionsgrundsätze (beide ebenfalls für alle Berufe). Spezifisch pro Beruf sind die Grundlagen für die Ausbildung in den Detailfächern der fachlich-methodischen Richtung auszuarbeiten (Fächer 23-26).

3. DOKUMENTATION, LITERATUR

- (1) Richtlinien für die Durchführung von Lehrmeisterkursen
(Deutschschweizerische Lehrlingsamterkonferenz, Juni 1951)
- (2) Unterlagen der DBK-Arbeitstagung in Brunnen vom 11./12. Okt.
1971
- (3) Bericht der Eidg. Expertenkommission
(April 1972)
- (4) Berufsbildungsbericht des Schweizerischen Gewerbeverbandes
- (5) Uebersicht über die Vernehmlassungen zum Entwurf der Verord-
nung zum BG über Berufsbildung vom Dez. 1964
- (6) Die Ausbildung der Ausbildner
(Zeitschrift "Der Volkswirt", 1962 Nr.38)
- (7) Exposé des Arbeits- und Berufsbildungsamtes des Kts. Thurgau:
Obligatorische Lehrmeisterkurse/ Instruktionskurse für Lehr-
meister (15.Sept.1972)
- (8) Erwin Jeangros: "Maximen zur Berufserziehung im Betrieb"
(Deutschschweizerische Lehrlingsamterkonferenz 1959)
- (9) A. Carrard: "Praktische Einführung in Probleme der Arbeits-
psychologie" (Zürich, 1949)
- (10) ASM - Werkmeisterschule: "Fachtagungen über Lehrlingsausbil-
dung"
- (11) P. Mohr: "Lebenskunde" (Heft 1 und 2)
herausgegeben von Erfa-L
- (12) Herwig/ Fassbender: "Die Weiterbildung der Industriemeister"
(Veröffentlichungen des Deutschen Institutes zur Förderung
des industriellen Führungsnachwuchses, Heft 5)
- (13) Berufsbildung, Programmierter Unterricht, Diareihen
(Verlag Sauerländer, Aarau)
- (14) P. Silberer: "Arbeitsschulung" (Zürich, 1932)
- (15) Theodor Scharmann: "Jugend in Arbeit und Beruf"
(München, 1965)